

Minoxidil-Vergiftung beim Kleintier

Tödliche Gefahr im Shampoo

(Toronto/Davis/vn) – Was Menschen gegen Haarausfall auf die Kopfhaut auftragen, kann für Hunde und Katzen tödlich enden. Denn: Präparate wie Regaine® oder Alopexy® enthalten Minoxidil, was bereits in kleinsten Mengen zu schweren Vergiftungssymptomen führen kann.

Minoxidil ist ein Vasodilatator aus der Gruppe der Pyrimidine. In der Humanmedizin wird der Wirkstoff oral zur Behandlung therapieresistenter Hypertonie eingesetzt. Aufgrund seiner proliferativen und antiapoptotischen Wirkung auf dermale Papillarzellen, findet er außerdem bei androgenetischer Alopezie als Shampoo oder Serum Verwendung. Eine Volkskrankung, die schätzungsweise bis zu 70 % der Männer und etwa 40 % der Frauen betrifft. Aktuelle Studien zeigen jedoch, dass bereits kleinste oral aufgenommene Mengen Minoxidil bei Hund und Katze zu Blutdruckabfall, Atemnot, Tachykardie und Hypothermie führen können.

Meist unbeabsichtigte Exposition

In einer Übersichtsarbeit der kanadischen Forschungsgruppe um Eric McMullen von der University of Toronto wurden 94 Intoxikationsfälle mit 26 Hunden und 68 Katzen analysiert. Dabei kam es bei mehr als der Hälfte der Tiere

versehentlich zum Kontakt mit Minoxidil, beispielsweise durch das Ablecken der Haut des Besitzers, den Kontakt mit kontaminierten Gegenständen wie dem Kopfkissen oder mit entsorgten Shampooverpackungen im Hausmüll. Da Gefahrenhinweise auf den Verpackungen fehlen, wissen die Besitzer nicht, dass der Wirkstoff hochtoxisch für ihre Haustiere ist, sagt McMullen. Er empfiehlt daher, Haustiere nicht im Bett schlafen zu lassen. Shampoos und kontaminierte Gegenstände sollten zudem sicher aufbewahrt und sorgfältig entsorgt werden.



Die wenigsten Anwender von Haarwuchsmitteln werden sich Gedanken darüber machen, welche Auswirkungen die Wirkstoffe auf ihre Tiere haben könnten.

Katzen anfälliger als Hunde?

In der kanadischen Studie mussten fast alle Tiere nach der Aufnahme von Minoxidil stationär behandelt werden. Während die betroffenen Hunde sich nach intensivmedizinischer Betreuung mit Sauerstoffzufuhr, Vasopressoren- und Flüssigkeitsgabe stabilisierten, starben fast 15 % der betroffenen Katzen. Die verminderte Aktivität mehrerer Glucuronosyltransferasen trägt dazu bei, dass Katzen empfindlicher auf Minoxidil reagieren als Hunde, so McMullen. Außerdem weisen Katzen in der Regel ein geringeres Körpergewicht auf, weshalb die letale Dosis niedriger ist als beim Hund. Quantitative Angaben zur toxischen oder letalen Dosis fehlen allerdings. Auch hinsichtlich der Symptome gibt es Unterschiede

zwischen den Tierarten. So zeigten in einer Studie von Kathy Tater vom Veterinary Information Network in Davis Katzen häufiger Lungenödeme und Pleuraergüsse, während bei Hunden kardiovaskuläre Symptome im Vordergrund standen. Im Vergleich zu anderen Vergiftungsursachen sind Minoxidil-Intoxikationen allerdings relativ selten. In der Statistik der Pet Poison Helpline 2025 gehört Minoxidil nicht zu den 10 häufigsten Intoxikationsursachen, zu denen vor allem Schokolade, Weintrauben, Rattengift oder der Zuckerersatzstoff Xylitol zählen.